

Checkliste Mobilität

So kommen alle besser überall hin.

Veranstaltungen

Planung

- Wählen Sie einen zentralen Ort mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder organisieren Sie einen Fahrdienst
- Wählen Sie einen barrierefreien Ort (siehe bauliche Barrierefreiheit).
- Erfragen Sie den Bedarf nach Assistenz (Begleitung, Gebärden- oder Schriftdolmetscher*in, etc.), Pflegebedarf oder technischen Hilfsmitteln (Induktionsanlage, Rollstuhlrampe, etc.)
- Klären Sie die Finanzierung der Assistenzdienste, z.B. über den Inklusionsfonds der Erzdiözese Freiburg (<https://www.behindertenseelsorge-freiburg.de/html/content/inklusionsfonds6894.html>)
- Reservieren Sie bedarfsgerechte Plätze für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator, Menschen, die Schrift- oder Gebärdendolmetscher*in gut sehen können müssen, die induktiv hören, eine Begleitperson dabei haben oder auf gute Sichtverhältnisse angewiesen sind.

Verpflegung

- gestalten Sie das Buffet barrierefrei (mit Rollstuhl unterfahrbar, nicht zu hoch).
- Bieten Sie Alternativen zu Stehtischen.

Gottesdienste

Liturgie

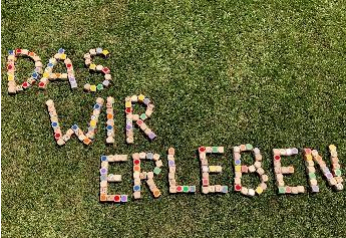
- Berücksichtigen Sie bei direkten Ansprachen die Vielfalt der Menschen. Begrüßen Sie z.B. auch Jugendliche und bitten Sie nur diejenigen aufzustehen, denen dies problemlos möglich ist.
- Überlegen Sie, wie Menschen mit Gehbehinderung die Kommunion empfangen können.

Mitwirkung

- Geben Sie allen Menschen die Möglichkeit, mitzuwirken. Menschen mit Behinderung brauchen dafür vielleicht besondere Dinge (Rampe, mehr Platz im Altarraum, Lesung in Braille-Schrift, Co-Ministrant*in). Erkundigen Sie sich, wie Sie die Person unterstützen können.

Öffentlichkeitsarbeit

- Verwenden Sie Fotos und Bilder. Achten Sie aber darauf, dass verschiedene Menschen dargestellt werden (Gute Bilder finden Sie hier: www.gesellschaftsbilder.de).
- Hängen Sie Plakate nicht mit Abstand hinter Glas auf. Achten Sie auch auf die Blickhöhe von Menschen im Rollstuhl.



- Fragen Sie bei Einladungen grundsätzlich Assistenzbedarf und finanziellen Unterstützungsbedarf mit ab.
- Informieren Sie über Barrieren in ihren Gebäuden

Bauliche Barrierefreiheit

Machen Sie den Barriere-Check in allen Kirchen und Gemeindehäusern. Vergessen Sie auch nicht die Sakristeien, den Altarraum, etc. Tipp: Stellen Sie sich vor, der Pfarrer sitzt nach einem Unfall plötzlich im Rollstuhl, der/die Gemeindeferent*in ist blind. Zu baulichen Fragen können sie sich auch beim Erzbischöflichen Bauamt beraten lassen.

Achten Sie vor allem darauf:

- Es gibt gut ausgeschilderte Behindertenparkplätze in Eingangsnähe aus.
- Türen und Durchgänge sind mindestens 90 cm breit, möglichst schwellenlos und für alle Menschen gut zu öffnen (z.B. mit Türöffner). Nähere Infos finden Sie hier: <https://nullbarriere.de/din18040-1-tueren.htm>
- Es gibt einen Stufenlosen Zugang zu allen Räumen (auch zum Altarraum), z.B. über Rampen mit max. 6 % Steigung (<https://nullbarriere.de/din18040-1-rampen.htm>)
- Es gibt Aufzüge mit dem Mindestmaß 1,10 m Breite und 1,40 m Länge, die auch von Menschen im Rollstuhl und blinden Menschen bedient und benutzt werden können. Die Notrufeinrichtung kann auch von gehörlosen Menschen benutzt werden. (<https://nullbarriere.de/din-18040-1-aufzug.htm>)
- Es gibt Behindertentoiletten vor der Kirche und im Gemeindehaus. Diese sind auch geöffnet und ausgeschildert. (<https://nullbarriere.de/din-18040-1-sanitaerraume.htm>) Weitere Infos finden Sie auch hier: <https://www.toiletten-fuer-alle.de/>
- Alle Bodenbeläge sind rutschhemmend und fest verlegt.
- Treppen und andere Stolperfallen (Stufen, Glastüren, ...) sind deutlich mit Leuchtstreifen markiert
- Es gibt Schilder zur Orientierung. Diese sind auch mit Symbolen und Braille-Schrift versehen. Auf Stereotype Zuschreibungen wird dabei verzichtet.
- Im Kirchenschiff gibt es ausreichend Platz für Rollstühle und Rollatoren. Die Durchgänge sind breit genug, so dass Menschen im Rollstuhl überall hingelangen können